

DEZEMBER 2019

MAGAZIN FÜR LANDSCHAFTSARCHITEKTUR
UND STADTPLANUNG

G+L GARTEN + LANDSCHAFT

SCHRITT FÜR SCHRITT ZUM ZIEL -
WIE PARKS HEUTE ENTSTEHEN

Leserservice Garten und Landschaft, D-65344 Elfville

mit Parkprojekten in
Hamburg, Paris, Moskau,
Tilburg, Valencia, Wien, Zürich



ERFOLGSGESCHICHTE BAAKENPARK

Um den Baakenpark kommt man aktuell nicht herum. Der jüngste Park in der Hamburger HafenCity wurde dieses Jahr mit dem Deutschen Landschaftsarchitekturpreis ausgezeichnet. Und nicht nur das: Er erhielt auch den polis Award in der Kategorie „Lebenswerter Freiraum“ und der AIV Hamburg ehrte den Himmelsberg mit dem Sonderpreis für „Geotechnisches Bauen“. Was fasziniert die Fachwelt so am Baakenpark, und was macht ihn zum „Sehnsuchtsort“, als den ihn nicht nur die Bauherrin HafenCity Hamburg GmbH bezeichnet?

LJUBICA HEINSEN

AUTORIN

Ljubica Heinsen studierte Landschaftsplanung an der TU Berlin und arbeitete in mehreren Hamburger Landschaftsarchitekturbüros. Seit 2010 ist sie als freiberufliche Journalistin tätig.

Das Inselsofa im Baakenpark eignet sich für kurze und für lange Pausen: Unten kann man normal sitzen, oben geht es etwas gemütlicher zu.

Alle Fotos: Aleiler Loidl / Leonard Grosch

Der Baakenpark produziert zunächst sehr verlockende Bilder. Die Gesamtansicht: drei grüne Plateaus, die auf Wasserbausteinen aus dem Hafenbecken herauswachsen und denen der 15 Meter hohe Himmelsberg als neue grüne Landmarke die Krone aufsetzt. Auf den Nahaufnahmen staunt man über mit blühenden Wildstauden bepflanzte Böschungen, bizarr wachsende Kiefern, eine Picknickwiese oder eine 100-Meter-Bahn mit Schlenker-Option. Nicht zuletzt verzaubern die Motive, die zeigen, welche fulminanten Ausblicke die Besucher vom Park auf den Hafen und die Stadt haben können. Seit seiner Eröffnung vor über einem Jahr zieht um den Park herum allmählich das Alltägliche ein. Am Versmannkai sind Ladenzeilen möbliert und Schaufenster dekoriert. Bewohnt ist das Baakenhafenquartier mittlerweile auch: Man sieht Pflanzkübel auf den Balkonen und Socken, die auf Wäscheständern trocknen. Insgesamt werden in den Quartieren Baakenhafen und

Elbbrücken etwa 3 600 Wohnungen entstehen, 15 500 Beschäftigte sollen hier einen Arbeitsplatz finden. Zu den regelmäßigen Besuchern gehören laut Barbara Schwöppe, Projektleiterin der HafenCity GmbH, Familien aus der HafenCity, darunter auch viele Jugendliche und Kinder aus der benachbarten und nur temporären Unterkunft für Geflüchtete. Auch für Kindergärten sei der Baakenpark nach dem Grasbrookpark ein beliebtes Ausflugsziel. Vor Ort ist der Baakenpark fast genauso, wie er auf den Bildern wirkt – nur dass sein Programm auf einem viel kleineren Raum verteilt ist, als man dachte. Es mag auch am überraschend spätsommerlichen Wetter Mitte Oktober liegen, dass der Park einen schnell für sich einnimmt. Einerseits gerät man über die wagemutige Topografie und die besondere Lage ins Staunen, gleichzeitig locken die vielen Angebote – man möchte in diesen Raum eintauchen, ihn entdecken. Das Besondere und Außerordentliche ist

nahbar und benutzbar. Diese erfrischende Ungeniertheit, die auf Zeichnungen und Renderings so überzeugte, ist auf dem langen Weg zur Realisierung nicht verlorengegangen. Auch scheint es, dass die Bauherrin HafenCity mit dem Gestus des Ateliers Loidl Landschaftsarchitekten mitgezogen ist. So äußert sich Barbara Schwöppe beim Rundgang durch den Baakenpark sehr positiv zum Ablauf dieses sehr außergewöhnlichen Projekts. Sie erinnert sich an den guten Teamgeist während der Planungs- und Bauphase. Alle beteiligten Gewerke hätten an einem Strang gezogen, um diesen Park bis in die Details wie die abgerundeten Ecken des Himmelsberges so zu bauen, wie er heute ist. Andreas Lipp, Projektleiter des Ateliers Loidl, weiß zu schätzen, wie einzigartig die Aufgabe gewesen ist. Statt wie meist als Schlusslicht der Planungskette Restflächen vom Hochbau oder Tiefgaragendecken zu begrünen, hätten sie von Anfang an mit den allen Gewerken an einem Tisch gegessen, um

von Grund auf ein neues Stück Freiraum und Stadt zu gestalten. „Ich glaube, das passiert Landschaftsarchitekten nur einmal in ihrem Berufsleben: Es wurde Sand in das Hafenbecken gekippt, und wir durften einen Park darauf bauen!“ Insgesamt hat ein Laderaumsaugbagger 350 000 Kubikmeter Elbsand östlich der Norderelbbrücken ausgebaggert und zum Baakenhafen transportiert. Vorangegangen war diesem Vorhaben die Änderung des HafenCity-Masterplans im Jahr 2010. Auf der Baakenhalbinsel sollte für die Quartiere Baakenhafen und Elbbrücken eine grüne Mitte entstehen. Das Atelier Loidl gewann dazu 2012 den freiraumplanerischen Wettbewerb. Aus dem Vollen schöpfen konnte das Planungsteam auch in finanzieller Hinsicht. Andreas Lipp freute sich über die Möglichkeit, Bäume in hoher Qualität auf die Plateaus pflanzen zu können. So wurden etwa Obstbäume mit einem Stammumfang von 50 bis 70 Zentimeter „wie frisch aus Omas Obstgarten“ in die HafenCity gezaubert.

Die Uferböschungen der Baakeninsel müssen Hochwasser, Havarien oder Eisgang aushalten.



BÜRGERBETEILIGUNG UND BARRIEREFREIHEIT

Zwei andere Beispiele zeigen, dass Atelier Loidl Landschaftsarchitekten mit den Freiheiten, die ihnen ein üppiges Budget einräumt, auch gut umzugehen wissen: Das Inselsofa ist eine Skulptur aus massiven Eichenbohlen, der Steig zum Gipfel des Himmelsberges eine Cortenstahlplastik, die sich auf den Hang zu falten scheint. Beide Elemente sind ästhetisch wirkungsvoll und langlebig zugleich. Das Inselsofa ist zudem ein Multitalent, das mit unterschiedlich tiefen Sitzflächen sowohl eine kurze Rast als auch eine ausgedehnte Pause möglich macht: Unten kann man klassisch sitzen, oben die Beine aufstellen oder ausstrecken. So mag die besondere Aufgabenstellung sowie ein großzügiger finanzieller Spielraum die Kreativität beflügeln. Doch von den Pflichten und Zwängen, die mit der Planung eines solchen Parks einhergehen, haben sie die Planer nicht befreit. Eine der größten Herausforderungen bestand für Andreas Lipp darin, den Parkentwurf an die ingenieurbaulichen Notwendigkeiten anzupassen, die die Lage in einem Hafenbecken mit sich bringt. „Die Uferböschungen der Baakeninsel mussten im gleichen Maße wie Kaimauern den Kräften von Hochwasser, Havarien oder Eisgang



Stand halten können“, so der Projektleiter. Anspruchsvoll war zudem, die vorgesehenen Nutzungen auf einer relativ kleinen Parkfläche von 1,6 Hektar unterzubringen und gleichzeitig Orte der Ruhe zu ermöglichen. Noch dazu galt es, den Wünschen der Bevölkerung aus der HafenCity gerecht zu werden. In dem ohnehin dichten Raumprogramm fand auch eine Fitness-Insel Platz. Und bei der Bepflanzung arbeitete das Planungsteam die Ideen ein, die die Anwohner an sie herantrugen: Zu den Windflüchtern, den hoch aufgesteten, bizarr wachsenden Kiefern und Eichen, gesellen sich

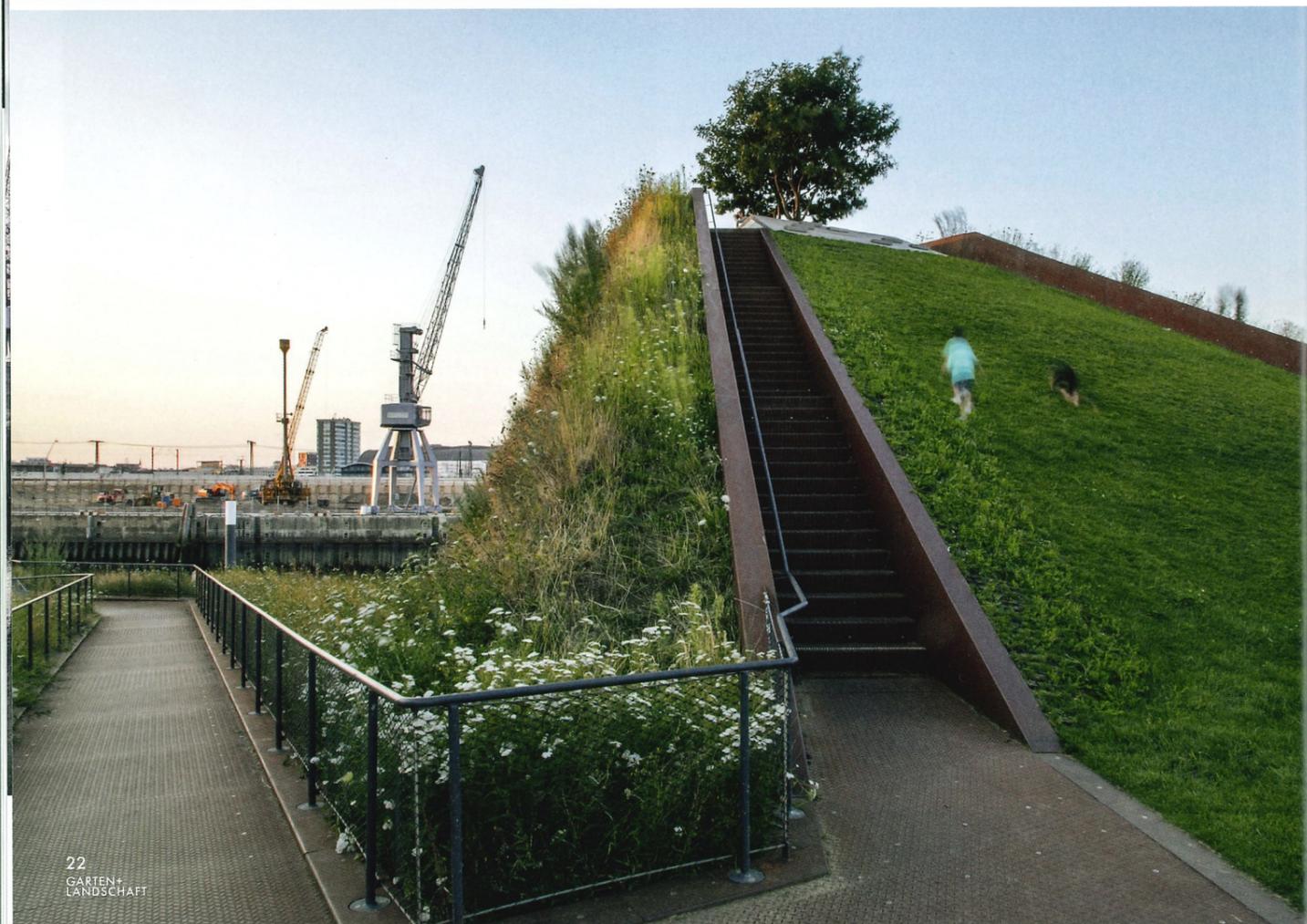
Für die Gestaltung der Spielplätze setzte Atelier Loidl auf den Ideenreichtum der Katharinenschule. So entstand der Treibgut-Spielplatz mit dem Treibgutkisten-Prinzip.

Die drei Plateaus des Parks sind barrierefrei gestaltet: mit Rasenwaben, großformatigen Betonplatten und einem schlichten Handlauf.



nun Hainbuchen, die mit ihrem niedrigen Astansatz mehr Kleinräumigkeit und ruhigere und windgeschützte Nischen ausbilden. Der hohe gestalterische Anspruch sollte sich im Baakenpark bis in die Bereiche fortsetzen, die im hohen Maß auch von den künftigen Nutzern mitgestaltet werden. So veranstaltete die HafenCity zwei mehrtägige Workshops, um zu erforschen, welche Wünsche für den Spielplatz auf dem westlichen

Plateau bestehen. Kinder der Katharinen-schule entwickelten anhand des von Atelier Loidl vorgegeben Gestaltungsthemas – den „Treibgutkisten“ – Ideen dazu, wie sie spielen und sich bewegen möchten. Auf dem „Treibgut-Spielplatz“ entstanden eine Matsch-Kiste, eine Wohnzimmerkiste, eine Rutsch- und Labyrinthkiste und sogar eine Tribünen-Kiste, von der man, vor Regen und Wind geschützt, das sportliche Treiben auf dem Kleinspielfeld verfolgen kann. Ein paar Gedanken und Euro mehr als üblich wird die Anforderung an Barrierefreiheit und ihre Einbindung in die Designsprache des Parks gekostet haben. Laut Barbara Schwöppe habe man hierfür auf „Einzellösungen“ gesetzt. Als gelungenes Beispiel dafür nennt sie die Gestaltung der Rampen, über die die Besucher des Parks barrierefrei die drei Plateaus erreichen. Sie sind mit Rasenwaben, großformatigen Betonplatten und einem schlichten Handlauf zurückhaltend in der Materialität und fügen sich in die Topografie ein. Der Baakenpark scheint die Fachwelt zu faszinieren, weil er Wünsche anspricht, die auch weiterhin zum Selbstverständnis der Profession dazugehören: von Grund auf



einen öffentlichen Park mit einem kraftvollen Gestus bauen. Auf den zweiten Blick ist das genau der Baakenpark und noch vieles mehr. Im Ergebnis sieht Andreas Lipp die besondere landschaftsarchitektonische Leistung hier im Kombinieren der klassischen Bausteine wie „Blickachsen, verschiedene Sichtbeziehungen und Kontraste zwischen weich und hart, alt und neu.“

SICHERUNG DER LANGLEBIGKEIT

Ob die Baakeninsel für die Nutzer ein Sehnsuchtsort sein wird, wird sich noch herausstellen. Der Park befindet sich noch in der Schonzeit. Solange die Grundstücksentwicklung und der Bau der umliegenden Promenaden, Plätze sowie des Gemeinschaftshauses noch nicht abgeschlossen ist, wird die HafenCity aus dem Sondervermögen für die Unterhaltung des Baakenparks aufkommen. Laut Barbara Schwöppe werden die öffentlichen Räume erst an den Bezirk übergeben, wenn die Mittel für Pflege und Instandhaltung sichergestellt sind. So motivierend die Aufmerksamkeit auch ist, die dem Baakenpark im Moment in der Öffentlichkeit zuteil wird, auch für die Langlebigkeit des Quartierparks muss gesorgt sein. „Das ist angesichts der hohen Nachfrage und der begrenzten finanziellen Ressourcen der öffentlichen

Mittel bestimmt nicht immer ganz einfach“, schätzt Schwöppe. Der Blick auf den Zustand der öffentlichen Räume in der westlichen HafenCity zeigt jedoch, dass der Unterhaltungset seitens der Stadt aufgestockt werden muss. Der Mut und der hohe Einsatz, einen „Sehnsuchtsort“ zu bauen, sollte sich auch langfristig auszahlen. Schließlich muss auch ein Himmelsberg gemäht und gepflegt werden.

Obwohl der Park nur eine Fläche von 1,6 Hektar hat, finden zahlreiche verschiedene Nutzungen darin ihren Platz: von Spiel- und Sportplatz bis zur Ruheinsel.

BAAKENPARK, HAMBURG

BAUHERR HafenCity Hamburg GmbH
LANDSCHAFTSARCHITEKTEN Atelier Loidl Landschaftsarchitekten Berlin GmbH
WEITERE PLANUNGS-BETEILIGTE BBS Landscape Engineering GmbH, Grundbauingenieure Steinfeld und Partner GbR, Sellhorn Ingenieurgesellschaft mbH, Umtec.Hilpert Projektsteuerung
WETTBEWERB 04/2012
BEARBEITUNGSZEITRAUM 2012 bis 2018
BAUKOSTEN 15,3 Millionen Euro (brutto)